Reader zum Praxisseminar

Gymnastik & Tanz Vertiefung

Dozentin: Patricia Stasch

Sportinstitut Gießen

Stand WS19/20

Inhalt

Vorwort 3
1 Aufgabe: Selbsteinschätzung 4
2 Das Fach – Ziele & Inhalte 5
2.1 Fachsystematik 5
2.1.1 Gymnastik 5
2.1.2 Tanz 6
2.2 Ziel der Veranstaltung 6
2.3 Kurskonzeption 7
2.4 Modulordnung Sport – Ausschnitt Wahlvertiefung 7
2.5 Vorläufiger Verlaufsplan (Aktualisierungen in StudIP) 9
3 Organisation & Leistungsanforderungen des Seminares im Überblick 10
3.1 Das Protokoll und seine Funktion 10
3.1.1 Anleitung zur Erstellung des Stundenprotokolls 11
3.1.2 Beispiel für ein Stundenprotokoll 12
3.2 Der Unterrichtsversuch 16
3.2.1 Beobachtungsbogen 17
3.2.2 Schriftliche Ausarbeitung zum Unterrichtsversuch 18
3.3 Praxisprüfung 20
3.3.1 Tanztutorium 20
3.3.2 Bewegungstechnische Studie (BTS) – 25% 20
3.3.3 Tanzgestaltung (25%) 26
4 Zu lesende Literatur im Seminar Gymnastik und Tanz Vertiefung 29
5 Übungsfragen zur Überprüfung des Wissens: Grundlagen Grundkurs 30

Vorwort

„Wer einen Unterschied zwischen Leib und Seele macht, hat keins von beiden“
Oskar Wilde

Schön, dass du dich für die Tanzvertiefung entschieden hast!
Dieser Reader soll dir einen Überblick über unseren Kurs und dessen Inhalte sowie Informationen zu den Themen geben, welche wir behandeln. Er dient auch zur Prüfungsvorbereitung, sowohl für die praktische als auch theoretische Arbeit. Natürlich gehören dazu auch noch die Texte, die wir gemeinsam behandeln oder du als Vorbereitung liest. (**Tipp:** Falls dir Grundbegriffe wie Gestaltungsparameter, -prinzipien, Gruppenbezüge, usw. nicht mehr so geläufig sind, solltest du unbedingt die Grundlagen aus dem Grundseminar nachlesen. Du findest den aktuellen Reader in StudIp.)

Das „Tanzen“ im Haupt-, Real- und Gymnasialzweig lässt einen großen Spielraum für die Unterrichtsgestaltung zu. Es geht dabei nicht nur um das klassische Tanzen (aber auch!), an das vielleicht viele von euch zuerst denken, vielmehr wird in einiger Literatur auch lieber von „Bewegungsgestaltungen“ gesprochen (vgl. Pape-Kramer & Köhle 2007). Zu den Bewegungsgestaltungen im Sportunterricht können beispielsweise auch das Bewegungstheater, die Pantomime oder das Sporttheater gehören, bei denen rhythmische Strukturen vernachlässigt werden können. Man kann aber auch genau diese als Ausgangspunkt nutzen und auf einmal tanzt man vielleicht mit einem Besen oder macht daraus ein Rhythmusinstrument.... Wer weiß? All das und viel mehr ist die Kreativität.

Ist das Tanzen notwendig für den Menschen (und somit für den Schüler/die Schülerin)?
Natürlich! Nicht ohne Grund ist es auch in unseren Curricula verankert.
Im Buch „Tanzchuchi – Tanzen in Schule und Freizeit“ heißt es, dass die Menschheitsgeschichte zeigt, dass das Tanzen schon immer zu den elementaren Lebensäußerungen gehörte:

„Tanzen scheint wie Spielen ein Urbedürfnis des Menschen zu sein – Tanz ist Ur-Sprache: Im Tanz lässt sich ausdrücken, was in Worten nicht fassbar ist – Tanz hat Symbolcharakter.“

Ich denke persönlich, dass das Tanzen/Bewegungen gestalten jedes Kind/Jugendlichen (und auch jeden Erwachsenen ☺) erfassen kann und einen Ausgleich zu den leistungsorientierten Fächern und Inhalten bietet.
Ihr werdet merken, dass es die Spontanität und Kreativität fördert, sensibilisiert und zur Persönlichkeits- und Gemeinschaftserziehung nützlich sein kann.
Am allermeisten werdet ihr aber hoffentlich den Spaß erfahren – zum einen bei euch selbst - zum anderen bei den Kindern und Jugendlichen später bei der Umsetzung in der Schule!
Sich in verschiedenen Formen auszudrücken, kann euch die Möglichkeit geben die SchülerInnen (und euch selbst natürlich auch) von einer ganz anderen Seite kennen zu lernen– nutzt diese Chance!

Haftungsausschluss
Ich habe versucht meine Erfahrungen und mein Wissen in diesem Skript zusammen zu fassen. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass die Gestaltung von Unterricht aber stets auf die konkrete Lerngruppe und die Situation in der Halle/Raum ausgerichtet sein muss.
Daher kann keinerlei Gewähr von mir für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernommen werden. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die Lehrenden sind folglich selbstverantwortlich für ihr Handeln im Unterricht.

1 Aufgabe: Selbsteinschätzung

Beantworte folgende Fragen:

a) **Was war deine eigene Motivation das Fach Gymnastik & Tanz zu vertiefen?**

b) **Welche Wünsche und Befürchtungen hast du in Bezug auf das Praxisseminar "Gymnastik & Tanz Vertiefung"?**

c) **Selbsteinschätzung zu den fachspezifischen Kompetenzen im Bereich Gymnastik & Tanz/Rhythmisch bewegen gestalten und ausdrücken**

Was ich bereits gut kann.... Was mir gut gefällt.....	Was ich lernen oder weiter entwickeln möchte in der Vertiefung....

2 Das Fach – Ziele & Inhalte

Im Fach/Seminar „Gymnastik & Tanz Vertiefung“ wird das Bewegungsfeld Rhythmisch bewegen, gestalten, darstellen und explorieren weiter kennengelernt. Dies sind Handlungsfelder bei denen es um das Erproben und Erweitern der eigenen Bewegungsmöglichkeiten geht. Auch das Variieren und Kombinieren bezogen auf räumliche, zeitliche und dynamische Parameter nimmt dabei einen hohen Stellenwert ein. Bewegungen werden hier nach-, um- oder kreativ neugestaltet und (gegebenenfalls) präsentiert.
Dieses, dem Fach eigene zielgerichtete und gleichzeitig ergebnisoffene Experimentieren, ist unter dem Stichwort „Kreativität“ ein Kernelement moderner und zukunftsfähiger Bildung. Nicht nur das Nachmachen von (rhythmischen Bewegungen) steht hier im Vordergrund – ist aber ebenso Teil des Faches (Förderung Bewegungskompetenz/Grundlagen legen).
Auch gemeinsames Ausprobieren von Bewegungen und Proben stellen hohe Anforderungen an Empathie, Rücksichtsahme, Selbstreflexion sowie Selbstbewusstsein. Überfachliche Kompetenzen (z. B. soziale und personale Kompetenzen, Selbstregulationskompetenzen, Involvement, interkulturelle Kompetenz) können auf diese Weise ebenfalls weiterentwickelt werden.
(Tipp: siehe auch das KC Darstellendes Spiel (Stand Januar 2016): Oberstufe, S. 10)

Eine überfachliche Kompetenz, welche ich als besonders wichtig für das Seminar erachte:
Involvement: sich (auf etwas) einlassen; für eine Sache fiebern; sich motiviert fühlen und andere motivieren; von epistemischer Neugier geleitete Fragen formulieren; sich vertiefen, etwas herausbekommen, einer Sache / Fragestellung auf den Grund gehen; etwas vollenden; (etwas) durchhalten; eine Arbeitshaltung kultivieren (sich Arbeitsschritte vornehmen, Arbeitserfolg kontrollieren. (vgl. Kerncurriculum 2018)

2.1 Fachsystematik

(Quellenbezug: Kompetenznetzwerk Sportunterricht. Grundlegedens für Gymnastik und Tanz in der Schule. Verfügbar unter: https://www.knsu.de/individualsportarten/gymnastik-und-tanz/grundlagen/grundlegendes-fuer-gymnastik-und-tanz-in-der-schule (Zugriff 08.08.2019))

Gymnastik		Tanz		Bewegungs-theater
Stilgebunden	**Stilungebunden**	**Stilgebunden**	**Stilungebunden**	**Stilgebunden**
z.B. Aerobic/Fitness-gymnastik* Rhythmische Sportgymnastik*, Rhythmische Gymnastik °	z.B. Gymnastik mit Handgerät, Materialien oder Objekten ° Gymnastik und Turnen °	z.B. Ballett °, Jazztanz*°, Moderner Tanz*°, Folkloren°, Gesellschaftstanz*, Rock'n'Roll*, karnevalistischer Tanzsport *°	z.B. experimenteller Tanz°, Tanztheater°, Tanzspiel°	z.B. Darstellendes Spiel°, Pantomime°, Sporttheater°, Zirkuskünste/ Akrobatik°
Angebote mit * sind auch als Wettkampfformen zu finden, Angebote mit ° unterliegen keinen Reglementierungen.				

Abb. 1: Bewegungsgestaltung nach Meusel/ Wiesel

Quelle: KNSU zitiert nach Meusel & Wiesel 1995: Handbuch Bewegungsgestaltung. Seelze: Kallmeyersche Verwaltungsbuchhandlung, S. 15.

2.1.1 Gymnastik

„Der Begriff Gymnastik stammt aus dem Griechischen und bedeutet „turnen, üben, schulen“ und gilt als Kunst der Leibesübungen.

2.1.1.1 Funktionelle Gymnastik

Funktionelle Gymnastik beschreibt jede Art von Gymnastik, die zur Verbesserung oder zum Erhalt bestimmter Körperfunktionen dient. Durch gezielte Übungen werden motorische Grundeigenschaften (Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination) trainiert. Je nach Schwerpunkt gibt es unterschiedliche Formen der Gymnastik: Aerobic, Skigymnastik, Gymnastik gegen Rückenschmerzen etc. Funktionelle Gymnastik kann wahlweise mit oder ohne Musik durchgeführt werden. (vgl. auch Rosenberg: Handburch für Gymnastik und Tanz, Aachen, 200, Meyer / Meyer, S 10)
Reader Tanz - P. Stasch

2.1.1.2 Rhythmische Gymnastik

Bei dieser Form der Gymnastik liegt der Schwerpunkt in der Entwicklung rhythmischer Bewegungen zur Bewegungsbegleitung. Der Erhalt bzw. die Verbesserung einzelner Körperfunktionen wird eher durch häufiges und intensives Üben gewährleistet. Rhythmische Gymnastik kann mit und ohne Handgerät ausgeführt werden. Bei letzterem werden meist Schrittfolgen, Drehungen und Sprünge miteinander verknüpft (tänzerische Gymnastik, Jazzgymnastik). Aus der rhythmischen Gymnastik mit Handgerät hat sich die rhythmische Sportgymnastik entwickelt, bei der Schrittverbindungen mit der Nutzung verschiedener Handgeräte (Ball, Reifen, Keule, Band, Seil) kombiniert werden."

2.1.2 Tanz

„Tanz ist eine persönliche, individuelle, nonverbale und psychophysische Ausdrucks-Bewegung, die eine enge Beziehung zur Musik [...] aufweist; die sich im Raum abspielt; die Zeit benötigt und eine bestimmte zeitliche Epoche abbildet; die Form aufweist; Kraft und Technik voraussetzt und durch verschiedenartige Motivation ausgelöst wird."

(Quelle: Ellerman & Meyerholz 2009: Tanz und Bewegungstheater. Oberhofen: Zytglogge. S.9)

Tanz kann in unterschiedliche Kategorien gegliedert werden. Eine mögliche Einteilung:

- Gesellschaftstanz: unterteilt sich in Standardtänze: langsamer Walzer, Tango, Wiener Walzer, langsamer Foxtrott und Quickstep
- Lateinamerikanische Tänze: Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba, Paso Doble und Jive
- Folkloretanz/Volkstanz: z.B. Irish Dance, Polka, Flamenco/ Ethnischer Tanz: z.B. afrikanische Tänze,... (Teilweise werden Folkloretanz/Volkstanz und ethnischer Tanz als eine Einheit gesehen.
  ➔ Künstlerischer Tanz: z.B. Ballett, Jazz Dance, Modern Dance, Hip Hop

2.2 Ziel der Veranstaltung

Die Studierenden sollen Wissen, Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, um Unterrichtsvorhaben im Bereich „Bewegungen gestalten" realisieren zu können.

Die Studierenden…

- beherrschen die Variabilität elementarer Bewegungsformen in Raum, Form, Zeit und Dynamik (Bewegungskompetenz)
- verfügen über deren Anwendung hin zu Bewegungskombinationen und Gestaltungen (Bewegungskompetenz, Methodenkompetenz)
- sind mit unterschiedlichen Stilrichtungen der rhythmischen Gymnastik und des Tanzes vertraut (Sachkompetenz)
- verfügen über grundlegende choreographische Prinzipien zur Entwicklung eigener Bewegungsgestaltungen (Bewegungs- und Sachkompetenz)
- Zeigen kooperatives Verhalten innerhalb einer Gruppe, insbesondere in Phasen der Bewegungsgestaltung (Sozialkompetenz)
- können eine konzentrierte und zugleich entspannte Arbeitsatmosphäre schaffen, schwerpunktmäßig bei Übungen zur Körperwahrnehmung oder/und Neuem und Unbekannten (Überfachliche Kompetenz „Involvement" sowie Sozialkompetenz)

2.3 Kurskonzeption

- Der Kurs besteht aus regulären Sitzungen in Kombination mit von Studierenden gehaltenen Unterrichtsversuchen, die mit der Dozentin zuvor abgesprochen wurden sowie einem organisierten Theaterbesuch
- Dieser Unterrichtsversuch wird für die Teilnehmer des Kurses geplant und mit diesen durchgeführt und reflektiert
- Die Dozentin leitet einige Stunden komplett oder teilweise, sie ergänzt und unterstützt die Seminarteilnehmer
- Großer Wert wird auf die Kompetenz „Involvement“ gelegt (s.o.)

2.4 Modulordnung Sport – Ausschnitt Wahlvertiefung

Modulbezeichnung		Schulsportbezogene Anwendungsfelder der Sportwissenschaft und Sportdidaktik: Vertiefung Individualsportarten und Sportspiele		
Modulcode		06-Sport-L3-WV-A5		
FB / Fach / Institut		06 / Sport / Institut für Sportwissenschaft		
Verwendet in Studiengängen / Semestern ...		L3 5. bis 8. Semester		
Modulverantwortliche/r		Dr. M. Danisch		
Teilnahmevoraussetzungen		Abschluss der Grundlagenmodule „Sportspiele“ (06-Sport-L2L3L5-P-A1) und „Individualsport“ (06-Sport-L2L3L5-P-A2)		
Kompetenzen	In dieser Wahlvertiefung spezialisieren und vertiefen die Studierende ihre bereits erworbenen Kompetenzen der Anwendungsfelder „Sportspiele“ und „Individualsportarten“ einschließlich Schneesport. Die Studierenden verfügen über weiterführende Fähigkeiten und Einsichten Individualsportarten bzw. Bewegungsfelder und Sportspiele mit besonderem Blick auf die Sekundarstufe II einsetzen zu können. Insbesondere können die Studierenden sportwissenschaftliche Kenntnisse interdisziplinär und im Anwendungsvollzug des Schulsports begreifen, einordnen und umsetzen. Die Studierenden kennen weitere methodische Vermittlungsformen exemplarisch in einer Individualsportart bzw. eines Bewegungsfeldes und einem Sportspiel und können diese in der Vielfalt der pädagogischen Perspektiven didaktisch reflektieren und in Bezug auf das Handlungsfeld des Schulsports (Sekundarstufe II) anwenden. Die zur Vermittlung notwendigen Leistungs- und Demonstrationsfähigkeiten sind präsent und sind variabel verfügbar.			
Modulinhalte	Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte der Vermittlung (FwfdAV) werden im schulbezogenen Anwendungsfeld der gewählten Sportarten und Bewegungsfelder verknüpft und im exemplarischen Vollzug sicht- und nachvollziehbar. Grundlegende und übergreifende Inhalte und Handlungsformen werden erarbeitet und in der Eigenrealisation erfasst. Dabei werden in den Veranstaltungen vertiefende Aspekte einer Individualsportart/Bewegungsfeldes und einem Sportspiel (siehe Modulbeschreibungen Individualsport und Sportspiele) und deren Vermittlung in schulischen Lehr-Lernkontexten gelegt sowie die angesprochenen Kompetenzen erarbeitet und ausgearbeitet. Hierbei kommen typische seminaristische Arbeitsformen wie Doppelung von Lehr- und Lernprozessen, Präsentationen, Diskussionen, problemorientiertes Lernen o. ä. zum Einsatz. Zu jedem Seminar werden Tutorien angeboten, in denen die individuellen sportpraktischen Leistungsvoraussetzungen des Anwendungsfeldes entwickelt und gefestigt werden können. Eines der beiden Seminare darf ein Oberseminar sein.			
Lehrveranstaltungsform (en)		Seminare/ Oberseminare, begleitende Tutorien		
Prüfungsform		Modulbegleitende Prüfungen		
Arbeitsaufwand in Stunden	Insgesamt	210 h		
	davon für A Lehrveranstaltungen	Oberseminar/ Seminar FwfdAV I Vertiefung Individualsportart	Oberseminar/ Seminar FwfdAV II Vertiefung Sportspiel	Freiwilliges Tutorium
	Aa Präsenzstunden:	45	45	
	Ab Vor- und Nachbereitung, Leistungsnachweis:	45	45	
	B Selbstgestaltete Arbeit im Modul:	30		
	C Modul(abschluss)prüfung			

Modulprüfung	Modulbegleitende (kumulative) Prüfung	Eine aktive Teilnahme muss in jeder Veranstaltung als Voraussetzung erbracht werden. Die Teilnahme an Tutorien wird empfohlen, ist aber nicht verpflichtend. Als Voraussetzung zur Zulassung zur Prüfung muss eine sportpraktische Mindestleistung erbracht sein. Im Anschluss an die Veranstaltungen I-II erfolgen Prüfungen: a-b) je eine Wissensüberprüfung in der Regel Klausur (45 min) in den 2 Veranstaltungen I-II c-d) je eine Präsentationsprüfung als Demonstrationsleistung unter didaktischen und methodischen Gesichtspunkten in den 2 Veranstaltungen I-II, Die Dauer und Form der Prüfungen richtet sich nach den Besonderheiten und üblichen Formen der jeweiligen Sportart/des Bewegungsfeldes sowie den schulischen Lehr- und Lernkontexten. Jede Teilprüfung muss mit mind. 5 Punkten abgeschlossen werden. Eine Kompensation einzelner Teilprüfungen ist nicht möglich. Ausgleichsprüfungen: Sind einzelne Teilprüfungen nicht bestanden, können entsprechende Ausgleichsleistungen abgelegt werden. Ist eine Klausur nicht bestanden, wird eine 60-minütige Klausur angefertigt. Ist eine Praxisprüfung nicht bestanden, wird diese wiederholt und ersetzt die Note der Erstprüfung. Wiederholungsprüfung: Auch in der Wiederholungsprüfung werden nur die nicht bestandenen Teilprüfungen geprüft.
	Die Modulabschlussnote	Seminar I (Individualsportart): 50% Seminar II (Sportspiel): 50%
Leistungspunkte		7
Angebotsrhythmus, Dauer in Semestern		jährlich Reihenfolge nach Wahl, auch gleichzeitig, Veranstaltungen werden aus Angebot durch Studierende ausgewählt
Unterrichtssprache		Deutsch
Aufnahme-Kapazität der einzelnen Lehrveranstaltungen		Seminar 30 TN, Tutorium 15 TN, Oberseminar 15 TN Der Fachbereich stellt sicher, dass genügend Tutorien angeboten werden.

Modulberatung u. vorausgesetzte Literatur: s. Semesteraushang Termin s. Vorlesungsverzeichnis

2.5 Vorläufiger Verlaufsplan (Aktualisierungen in StudIP)

Ablaufplan Tanzvertiefung WS 18/19, Freitags 13.45 – 16 Uhr (3SWS) + Externer Pflichttermin Theater FFM + Block Sonntag

	Termin	Thema	Beitrag/UV Protokoll (P)	Zu bearbeiten
1.	18.10.	Kursübersicht und Organisation , Einstieg	Stasch	Reader (ab jetzt immer dabei haben!)
2.	25.10.	Aufwärmen Prüfungskriterien, BTS und Auffrischung Gestaltung	Stasch	Reader: Kapitel „Praxisprüfung" Zur Erweiterung des Wissens: Freytag/Klinge (2011): Gestaltung Zur Auffrischung: Klinge, A. (2009): Gestalten. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.). Handbuch Sportdidaktik (2. Durchgesehene Auflage). Balingen: Spitta Verlag. S. 401 - 411.
3.	01.11	Aufwärmen (Praxis + Theorie) 9 – Punkte Technik	Stasch	Postuwka (2008): Tanz schafft Raum Lampert, Frederike (2007): Die Neun-Punkte-Technik. In: Tanzimprovisationen. Geschichte. Theorie-Verfahren-Vermittlung. S.191-195.
4.	08.11.	UV: Improvisation I - Forsythe Improvisation Technologies	1	Lampert, Frederike (2007): Choreographie und Improvisation: Begriffsbestimmung. In: Tanzimprovisationen. Geschichte. Theorie-Verfahren-Vermittlung. S.29-44.
	Ab 4. Woche	**Tutoriumbeginn:** Gestaltungen (Prozessbetreuung, Tipps, Ideenfindung, Üben, Einstudieren)	Freiwillig	**s. StudIP Tutorium. Unbedingt nutzen!**
	15.11	**Entfall – stattdessen 15.12**		
	16./17.11	Zwei absolut empfehlenswerte Workshop-Angebote Nr. 1 Bea Remark – Diversität/Tanz – Gießen – Förderung! Umsonst! Nr. 2 Contact Improvisation – Marburg – 65€ (super Angebot!)		Siehe StudIP Orga Ordner: Beschreibungen der Workshops
5.	22.11	UV: Modern Dance/(vs. Ballett?)	2	Walsdorf (Hrsg.). Tanz vermittelt – Tanz vermitteln. Jahrbuch der Gesellschaft für Tanzforschung (S. 123 -135). Leipzig: Henschel
	23./24. 11	Empfehlung Workshop - Marburg		
6.	29.11.	UV: Improvisation II - Antriebsaktionen nach Laban	3	Postuwka, Gabriele (2010): Gruppendarstellungen im Tanz – Choreographieren und Präsentieren. In Helga Burkhard & Hanna
7.	06.12	UV: Gestaltung mit einem Objekt	4	
	13.12.	**Entfall wegen Hallenüberschneidung – stattdessen 15.12**		
8.	15.12 S0	Blocktermin 6 SWS (4,5h) – 15 bis 19.30 UV: Tanztheater	5+6	
9.	15.12 S0	Blocktermin 6 SWS (4,5h) – 15 bis 19.30 UV:	7+8	
10.	19.12. Ext.Termin	Donnerstag, 20 Uhr Beginn Frankfurt Dance Company - Frankfurt	Pflichttermin	Sollte der Theaterbesuch nicht wahrgenommen werden können ist dies ein ganz normaler Fehltermin.
11.	20.12.	UV: Hip Hop	9	
		Schöne Weihnachtsferien wünsche ich und fröhliches Tanzen!		
12.	17.01.	UV: Freies Thema	10	
	24.01.	(Entfall) Freie Übungszeit in der Gymnastikhalle möglich		Stattdessen Theaterbesuch am 19.12.
13.	31.01.	**UV: Freies Thema** --- **Work in Progress: BTS – Gegenseitig Feedback geben** Ausdruck, Höhepunkte/Dynamik	11	Klinge, A. (2010): "Tanz, Tanzstücke und Gestaltung bewerten". In: Sportunterricht, Schorndorf, 59. Heft 8. S.237-243.
	31.01.	**Späteste Abgabe des Unterrichtsentwurfs mit ausgearbeiteter Reflexion, „Verschriftlichung BTS", Abgabe „Formblatt" (via E-Mail und ausgedruckt ins Fach)**	WICHTIG	
14.	07.02	**UV: Freies Thema** --- **Work in Progress: Gestaltung – Gegenseitig Feedback geben** Ausdruck, Höhepunkte/Dynamik, Festigen der Schritte	12	
15.	08.02. Samstag	PRAXISPRÜFUNG BTS + GESTALTUNG 12-20 Uhr (genaue Zeitangaben etc. werden besprochen)		Sehr wahrscheinlich Prüfung am Abend Prüfungen Grundkurse und L1 ab 12 Uhr Ihr als Abschluss – Möglichkeit Zusammenarbeit Fachschaft – Getränke im Anschluss?

Weitere mögliche Themen:

- Handgeräte und Objekte
- Standardtanz/Gesellschaftstanz
- Hip Hop meets Tanztheater
- Modern Dance/Hip Hop/ African Dance/ Ballett
- Yoga, Entspannung, TaiChi, Stockkamp mit Rhyhtmus, etc.
- Step Aerobic
- BodyPercussion
- JazzDance
- Improvisationstechniken

3 Organisation & Leistungsanforderungen des Seminares im Überblick

In der folgenden **Tabelle** sind die Leistungsanforderungen für das Vertiefungsseminar Gymnastik & Tanz dargestellt. In den darauffolgenden Unterkapiteln werden die darin enthaltenen Leistungsanforderungen und Vorgaben noch näher erläutert.

	N St 0 WS 12/13
Anwesenheit + Leistung im Kurs um zur Prüfung zugelassen zu werden	1. **Aktive** Teilnahme (Achtung: Es handelt sich um ein PRAXISseminar → werden mehr als 5 Termine aufgrund von Verletzung/Krankheit/etc. nur auf der Bank verbracht, kann dies nicht mehr als „aktiv“ gelten) 2. Fehltermine: **2** (unabhängig von Attest!), gilt auch für den externen Termin 3. Übernahme eines **Unterrichtsversuch**s (Teil der Theorieprüfung) 4. Erweitertes **Stundenprotokoll** der Dozenteneinheit (Verlauf der Stunde dokumentieren und die Kerninhalte prägnant einarbeiten, Abgabe termingerecht: **spätestens 2 Wochen** danach (ansonsten Auswirkungen auf Gesamtnote, s.u. „Noten“; s. Vorlage für Protokolle)
Prüfung 50% Theorie + 50% Praxis	Die Gesamtnote setzt sich aus drei Teilen zusammen: 1. Bewegungstechnische Studie (Praxis) - 25% 2. Tanzgestaltung (Praxis) – 25% 3. Unterrichtsversuch im Seminar (20%) & Schriftliche Ausarbeitung zum Unterrichtsversuch (30%) - (Theorie → 50%)
Noten	Jeder Prüfungsteil, egal ob Theorie oder Praxis, muss mit mindestens 5 Punkten bestanden werden, ein Ausgleichen ist nicht möglich (siehe auch Modulbeschreibung oben). Für jeden Prüfungsteil gibt es am Prüfungstag/Tag der Abgabe nur einen Versuch, ein direktes Wiederholen/Nachbessern ist nicht möglich. **Hinweis:** Verspätete Abgaben oder vergessene Kursbeiträge usw. führen zu einem **Abzug in der Gesamtwertung von 3 Notenpunkten oder Nicht-Bestehen.**
Übersicht Termine & Abgaben	Mind. **2 Wochen vor** dem Unterrichtsversuch: Gespräch/Austausch mit Dozentin (mitbringen von Konzeption, Texten/Büchern, usw.) 24h vor UV (**Do bis 13.00 Uhr**): Zusenden der Konzeption + ausgedruckt am Tag des UV **2 Wochen nach** Termin: Protokollabgabe via E-Mail und in StudIP hochgeladen **31.01.20:** Abgaben: „Verschriftlichung BTS“;„Formblatt“ Abgabe schriftlich und via E-Mail. **08.02.19**: Praxisprüfung BTS **08.02.19:** Praxisprüfung GESTALTUNG **17.**02.19: Unterrichtsentwurf mit Reflexion

3.1 Das Protokoll und seine Funktion

Das Protokoll soll nicht nur den Inhalt der Seminarsitzung wiedergeben, sondern auch einen kurzen Einblick in den thematischen Schwerpunkt der Stunde geben. Hierbei sollen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit dem Thema im schulischen Kontext kurz behandelt werden. Es bietet euch außerdem nach dem Kurs die Möglichkeit immer wieder auf die Inhalte des Seminares zurückgreifen zu können.

Das Protokoll wird nur zu dem Teil des Dozentenbeitrages verfasst.

Durch das Verfassen eines Unterrichtsentwurfs des in der Stunde gehaltenen Unterrichtsversuchs habt ihr am Ende des Semesters für jede Stunde auch hier das komplette Material zur Verfügung. Die fertigen Unterrichtsentwürfe mit Anhang (Material, Bilder, Poster) und Reflexion werden in StudIP zum 17.02.2019 hochgeladen. Somit habt ihr durch das Protokoll und den Unterrichtsentwurf eine komplette Materialübersicht später für die Schule.

3.1.1 Anleitung zur Erstellung des Stundenprotokolls

Protokoll der Stunde vom _____Protokollant/In:_____
Thema der Stunde:……Organisatorisches:……

Stundenablauf:

I. Einstieg ins Thema (Verweise auf Fachliteratur, Definitionen nochmal aufgreifen und beschreiben)
II. Initialphase (Erwärmung, erste Annäherung ans Thema)
1. Aufgabenstellung, Organisationsform, Musik, Zielsetzung
2. Aufgabenstellung, Organisationsform, Musik, Zielsetzung
3. Aufgabenstellung, Organisationsform, Musik, Zielsetzung
…
Eigene Beobachtungen, Bemerkungen, Besprechungen, Diskussionen:…….
III. Arbeitsphase (thematische Erarbeitung und Vertiefung)
1. Aufgabenstellung, Organisationsform, Musik, Zielsetzung
2. Aufgabenstellung (s.o.)
3. Aufgabenstellung (s.o.)
…
Eigene Beobachtungen, Bemerkungen, Besprechungen, Diskussionen:…….
IV. Reflexionsphase (Austausch über den Stundenprozess, subjektive Erfahrungen, u.ä.)

Fachtheorie/ Methodik/ Didaktik, die in der Stunde angesprochen wurden:

- Aufzählen und beschreiben, mit Literatur womöglich ergänzen

Kommentar:

Beschreibung eigener Beobachtungen und Eindrücke
-Schwierigkeiten, Gelingen bzw. positive Ergebnisse etc.
- Kurzfassung von Rückmeldungen der Teilnehmer aus Reflexionsphasen
- persönliche Stellungnahme/Beurteilung usw.
- Vor und Nachteile in der Schule

Literatur zum Thema:

Exakte bibliografische Angabe gemäß der Richtlinien der DVS (s. http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs.dot zum Download)

3.1.2 Beispiel für ein Stundenprotokoll

Protokoll vom 04.05.2016

Protokollantin: (Bitte den ganzen Namen aufschreiben)

Seminarleitung: Stasch

Thema der Sitzung: Hip Hop I und Häkchentest Teil II

Ziel der Sitzung:

- Auseinandersetzung mit der Frage, ob und wenn ja wie Hip Hop in der Schule thematisiert werden sollte; Klärung der wesentlichen Merkmale von Hip Hop

- Erlernen einer Hip Hop Choreographie (Häkchentest Teil II) anhand der Imitation, sprich Tanz lernen und Schritte verbalisieren durch Vor- und Nachmachen

- Wiederholung des Häkchentests Teil I- Gehen

Verlauf:

<u>Theoriephase:</u>

1. **Phase**

Zu Beginn schauen sich die Studierenden das Musikvideo zu dem Lied „Wiggle“ von Jason Derulo und Snoop Dog gemeinsam am Laptop an. Sie machen sich eine Vorstellung darüber, inwiefern Schüler/innen Hip Hop in ihrer Lebenswelt möglicherweise wahrnehmen. Die Studierenden beantworten zunächst für sich die Fragen

- Was schauen wir uns an?
- Was für ein Bild wird dort vermittelt?
- Sollte man es thematisieren und wenn ja, wie?
- Was macht Hip Hop aus?

2. **Phase**

Im Stehen werden die Antworten besprochen.

- Schüler/innen in ihrer Lebenswelt abholen

- <u>Was sollte thematisiert werden (und wie)?</u>
    - Rolle der Frau und des Mannes beim Hip Hop, da sie ganz klar definiert sind beim Rap -> sexistisch (entspricht nicht der Realität)
    - Lifestyle „Hip Hop“
    - Musik (Geschichte; woher kommt sie und warum hat sie sich entwickelt?)

- <u>Was macht Hip Hop aus?</u>
    - Rap-Musik (Hip Hop wird auf die Musik getanzt; die Musik definiert den Tanz)
    - Graffiti und Breakdance

3. **Phase**

Die Seminarleitung stellt sich vor die Gruppe und die Studierenden sortieren sich in vier Reihen auf Lücke, damit jeder die Seminarleitung im Blick hat. Durch Vor- und Nachmachen soll in der folgenden Praxisphase ein Hip Hop Tanz erlernt werden. Es wird die Lernform der Imitation gewählt, da dies auch

in der Schule sinnvoll ist. Die Lernenden müssen nicht improvisieren und können ihre bestimmten Bewegungsvorstellungen erproben.

Praxisphase:

1. **Phase**

Die Studierenden wärmen hauptsächlich Beine und Oberkörper auf. Sie imitieren die Seminarleitung. Dehn- und Kraftübungen werden vorgemacht und auf die Musik zu dynamischen Tanzschritten verbunden, da diese essenziell beim Hip Hop sind.

Dehn- und Kraftübungen:

- Mehr als hüftbreit stehen, Knie beugen
- Side Step (Schritt zur Seite, anderen Fuß nachstellen)
- Nur die Hüfte kreisen
- Knie heben
- Füße kreisen/ nach innen kreisen
- Slide (Schritt zur Seite, anderen Fuß auf dem Boden nachziehen)
- Mehr als hüftbreit stehen, ein Bein strecken, mit dem Anderen in die Knie gehen
- Nur die Schultern kreisen
- Nur den Oberkörper drehen
- Brustkorb öffnen/schließen
- Rücken beugen, sukzessiv aufrichten

Veränderungsmöglichkeiten:

- Ein Arm oder beide Arme mitnehmen (zur Seite, vor und zurück, vor dem Körper kreuzen, über dem Kopf, kreisend im Schwung der Bewegung, mit Unterarm „bouncen“, mit dem Ellenbogen)
- Kopf mitnehmen
- Single und Double
- Füße mitnehmen

- Dynamik verändern
- Tempo erhöhen
- Ebenen der Arme, des Oberkörpers und der Beine verändern
- Richtung ändern
- Schritt für Schritt, dann gleitend
- Seitenwechsel
- Wiederholungen

2. **Phase**

Studierenden bekommen Hip Hop Choreographie (Häkchentest Teil II) vorgemacht und machen ihn nach. (Ein Musikbogen: 4x8 Zählzeiten, vier Wiederholungen)

Allgemeine Vorgehensweise:

- Erst markieren, dann tanzen.
- Erst acht Zählzeiten, diese wiederholen
- Dann die nächste Acht, diese wiederholen
- Zusammenführen der gelernten Schritte
- Erst ohne Musik, dann mit Musik
- Mit langsamer Musik starten, dann Schnelle
- Reihen (der Tänzer) durch tauschen

- Erst mit Lehrer, dann ohne Lehrer

Hilfen für den Lehrenden:

- Mit der Stimme arbeiten
- Zeichen nutzen, um auch während der Musik verstanden zu werden:
  - Hand tippt mit flach auf den Kopf -> von Anfang an
  - Hand hoch, mit Fingern runter zählen bis zur nächsten großen Eins (z.B. Start)

Häkchentest Teil II (Hip Hop):

Musik: Black Eyed Peas – Boom Boom Pow

Zählzeiten	Tanzschritt	Hinweise
1	Füße zu Beginn geschlossen, Step nach rechts (mit rechtem Fuß)	Arme hängen locker, Rechte Hand fährt liegende Acht (erst nach hinten außen,
2	Schritt halten	dann nach vorne innen)
3	Step nach vorne (mit rechtem Fuß), drehen über linke Schulter	Arme wie vorher, Rechte Hand fährt liegende Acht (erst nach hinten außen,
4	Schritt halten	dann nach vorne innen)
5	Knie beugen (tief) und wieder aufrichten	Arme gehen nach oben, Oberkörper geht leicht nach vorne/unten
6	Knie beugen (tief) und wieder aufrichten	Arme gehen nach oben, Oberkörper geht leicht nach vorne/unten
7	Rechter Fuß zieht auf dem Boden über die linke Schulter wieder zurück	Rechter Arm zieht mit dem Bein zurück
8	Füße schließen	
1	Step nach rechts (mit rechtem Fuß), Mit rechter Hand nach rechts boxen	Faust auf Schulterhöhe, Oberkörper bliebt dabei nach vorne gerichtet
2	Rechten Fuß zurück ran ziehen, Hand/Arm gerade runter	
3	Step nach links (mit linkem Fuß), Mit linker Hand nach links boxen	Faust auf Schulterhöhe, Oberkörper bliebt dabei nach vorne gerichtet
4	Linken Fuß zurück ran ziehen, Hand/Arm gerade runter	
5	Mit rechtem Fuß Schritt nach vorne, Mit rechter Hand nach vorne zeigen	Fuß vorne absetzen und belasten, Arm auf Schulterhöhe, Keine großen Schritte!
6	Über linke Schulter 180° nach links drehen, Mit rechtem Fuß Schritt nach hinten bzw. in der Bewegung nach vorne machen, Mit rechter Hand nach hinten bzw. vorne zeigen	Fuß hinten absetzen und belasten, Arm auf Schulterhöhe
7	Weiter drehen über linke Schulter 180° nach links bis zur Ausgangsposition	Linker Fuß bleibt fest stehen
8	Füße schließen	
1	Rechte Hand fährt über vorne nach rechts, Nimmt Bein mit	Flache Hand, wie ein Tablett Rechte Hand führt die folgende Bewegung (bleibt auf Schulterhöhe)!

2	180° mit linkem Fuß über die rechte Schulter nach vorne drehen	Rechte Hand führt und linke Hand hängt locker
3	Weiter drehen (180°) mit rechtem Fuß	
4	Breitbeinig stehen bleiben, Rechte Hand ist gesteckt an der rechten Seite, Linke Hand schwing aus der Drehung weiter und klatscht auf die Rechte	Blick und Oberkörper nach vorne gerichtet
5	Hände schließen, Arme knicken ein und wippen nach unten an der rechten Seite	Füße/Beine bleiben breit
6	Wiederholung: Arme knicken ein und wippen nach unten an der rechten Seite	
7	Rechtes Knie von innen über vorne nach rechts außen kreisen	Rechte Hand kreist mit
8	Breitbeinig beide Füße auf dem Boden abstellen	

Die letzten acht Zählzeiten werden in der nächsten Stunde gelernt.

Endphase:

Zum Abschluss wird der Häkchentest Teil I (Gehen) wiederholt.

Musik: (CD)

- Cro – Unplugged
- Busta Rhymes – The big bang
- Black Eyed Peas – Boom Boom Pow
- Yumejis Theme – In the mood for love

Literaturvorschläge:

- HipHop – Für Lehrer und Trainer ohne Tanzerfahrung
  Verena Klöpper / Janina Lippert (Buch mit CD-Rom)
- Hip-Hop – Coole Choreografien für Kinder und Jugendliche (Sek. I)
  Axel Rees / Stefan Noster / Tobias Gimmi (DVD und CD)

3.2 Der Unterrichtsversuch

Ab der dritten Unterrichtswoche beginnen die Unterrichtsversuche (abhängig von Teilnehmerzahl).

Die StudentInnen halten nach Absprache mit der Dozentin und den im Kurs vorgegebenen Themen einen Unterrichtsversuch (UV). Dieser UV wird für die Teilnehmer des Kurses geplant und mit diesen durchgeführt und reflektiert und dauert ca. 60 Min.

Zeitstruktur Seminar (Reihenfolge nicht festgelegt):

Zeit	Inhalt	Zuständig
10 Min.	Theorieinput zum Thema	Student
60 Min	Unterrichtsversuch	Student
15 Min	Jeder UV wird im Plenum und unter der Leitung der Dozentin besprochen. Der **Beobachtungsbogen** wird mit Hinblick auf drei Kategorien „Gelungenes“, „Verbesserungswürdiges“, „Schlussfolgerungen“ betrachtet und diskutiert. Konsequenzen für die Umsetzung in der Schule werden in der Reflexion und durch die Kursleitung angesprochen und sollen von Referenten in der schriftlichen Reflexion mit bedacht werden. In dieser Phase machen sich die Referenten Notizen.	Leitung Dozentin Mitarbeit Kurs
45 Min	z.B. Weiterarbeit am Stundenthema, neues Thema, Vertiefung eines Themas	Dozentin

Ein Unterrichtsversuch wird von 1-2 Studenten gehalten (Je nach Teilnehmeranzahl). Ihr sollt die Vorbereitung auf den Unterricht gemeinsam planen! Ihr werdet diskutieren, dadurch Konzepte abwägen, euch entscheiden müssen (wer was wann wieso tut) und euch gegenseitig anregen können. Auch wenn die aktuelle Schulwirklichkeit nur einen Lehrer vorsieht, ist das gemeinsame Planen im Vorfeld sehr sinnvoll. Einige Schulen erkennen dies und arbeiten deshalb schon in Arbeitsgruppen oder Jahrgangsteams zusammen.

Tipp: Die Chancen der gemeinsamen Vorbereitung und des konstruktiven Austausches nutzen!

Achtung: Ich erkenne, wenn ihr nicht zusammen, sondern unabhängig voneinander gearbeitet habt!

3.2.1 Beobachtungsbogen

Folgende Aspekte gehen in die Bewertung des UV ein.

Beobachtungsbogen

Unterrichtsvorbereitung	
Berücksichtigung der Lehr- Lernvoraussetzungen	
Übungsauswahl, ,- zusammenstellung	
Einplanung geeigneter Hilfsmittel, Maßnahmen	
Vorüberlegungen zur Zielgruppe, Angemessenheit	
Einfallsreichtum	
Unterrichten	
Lehrerstandort etc.	
Lehrersprache, Ansprache, ist sie verständlich?	
Motivation, Aktivieren der Zielgruppe	
Gliederung, Methodenwechsel, Stundenaufbau	
allgemeine Organisation	
Zeiteinteilung, Übergänge gestalten	
Geräte, Musik, Musikauswahl	
Rahmenbedingungen	
Umgang mit den Lernenden	
Lehrerverhalten, „Zuwendung“ zu Lernenden	
Kontaktfähigkeit, Stil, Atmosphäre	
Feedback, Kommunikation, etc.	
Theoretische Fundierung und Reflexion	
Offenheit für Kritik	
theoretische Fundierung, Wissen und Kenntnisse	
Mitarbeit beim Stundenrückblick	

Sowie die Aspekte „Gelungenes“ und „Verbesserungswürdiges“

3.2.2 Schriftliche Ausarbeitung zum Unterrichtsversuch

Umfang: inklusive Reflexionen 10 -12 Seiten, ohne Inhalts- und Literaturverzeichnis sowie Anhang mit Materialien (APA-Standard).
Sachanalyse, Didaktik/Methodik sowie Reflexionen sollten jeweils ca. ein Drittel des Gesamtumfangs ausmachen, ggf. kann die Sachanalyse zu Gunsten der Didaktik/Methodik kürzer ausfallen. **Didaktik und Methodik werden *begründend* geschrieben, nicht beschreibend**. Da es sich um eine wissenschaftliche Arbeit handelt ist der Bezug zur Fachliteratur selbstverständlich.

Formatierung:
Schriftart: Arial 11pt
1,5 facher Zeilenabstand
Seitenabstand: Normal 2,5cm rechts, links, oben, 2,0 cm unten
Überschriften fett gedruckt (Siehe Gliederung Unterrichtsversuch)

Abgabe:

- die erste Version ist **24 h vor dem Unterrichtsversuch** via E-Mail an mich zu senden, sowie am Tag des Versuchs ausgedruckt an mich auszuhändigen.
- **die vollständige Version** ist Ende des Semesters an mich digital (E-Mail) und in ausgedruckter Form (Postfach). abzugeben sowie in StudIP hochzuladen
- In dieser befinden sich alle Materialien (PPT, Arbeitsblätter, Poster, Ergebnisse, usw.) + ausgearbeitete Reflexion

Gliederung der Arbeit:

1. *Sachanalyse (WAS)*

Was sind die besonderen Merkmale des Gegenstandes, der vermittelt werden soll? Z.B. Geschichte, Entstehung, Kennzeichen, Vertreter, Einordnung, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung, aber immer mit Blick auf den Unterricht (Fachliteratur!).

2. *Didaktische Analyse und Ziele (WOZU)*

- didaktische Begründung des Themas/Themenausschnitts: Warum dieses Thema bei dieser Gruppe? Was könnte für die Teilnehmenden interessant, förderlich sein? Welche Sachinformationen brauchen sie? Welche Erfahrungsmöglichkeiten bietet die Stunde? (auch Fachliteratur/KC)
- *danach* Einordnung in den Lehrplan
- auf der gelegten Basis konkrete Lernziele formulieren

3. *Methodische Analyse (WIE)*

- methodisches Vorgehen: eingesetzte Methoden (z.B. Improvisation, Nachgestaltung, Neulernen, Bewegungsanweisungen, Bewegungsaufgaben, wieviel Struktur/Freiraum, …) und Begründung
- mögliche Schwierigkeiten antizipieren, ggf. Alternativen, Hilfestellungen, Literaturbezug

4. *Verlaufsplan* als Tabelle (Zeit, Phase, Inhalt, Methode, Organisationsform, Material/Musik – o.ä.), auf einer Seite quer.
5. *Reflexion*, unter Einbezug des Gruppenfeedbacks (analysierend, *ohne* nochmal die Stunde zu beschreiben). Falls der Unterrichtsversuch von mehreren Studenten durchgeführt wurde, wird die schriftliche Ausarbeitung zu zweit geschrieben, die Reflexion schreibt jeder allein.
6. *Anhang* mit allen Arbeitsblättern u.ä., Literatur- und Musikangaben, Postern, Ergebnissen, Fotos usw.
7. *Quellen*

3.2.2.1 *Tipp für das Schreiben des Unterrichtsentwurfs*

Jeder von euch hat das Allgemeine Schulpraktikum, die meisten von euch auch schon das Fachpraktikum, absolviert. Wie ihr wisst, hat jedes Bundesland und jedes Studienseminar unterschiedliche Vorgaben für den großen Unterrichtsentwurf. Dennoch sind sich alle in den Kerninhalten natürlich ähnlich. Du kannst dich dabei zum Beispiel gut an dem Schema von Döhring & Gissel (2014, Schulsport planen und auswerten) orientieren. Für das Erstellen des Unterrichtsentwurfs kann ein Blick in die Vorgaben der Studienseminare Gießen oder Marburg ebenfalls sinnvoll/hilfreich sein.

Der ausführliche Leitfaden für das Erstellen des großen Unterrichtsentwurfs nach den Vorgaben des Studienseminares Marburg findet ihr unter folgendem Link:
http://lakk.sts-gym-marburg.bildung.hessen.de/bewertung/Entwuerfe/Leitfaden_kompetenzorientierter_Unterrichtsentwurf_2015.pdf

Der Leitfaden für das Erstellen des großen Unterrichtsentwurfs nach den Vorgaben des Studienseminares Gießen findest du online unter:
http://lakk.sts-ghrf-giessen.bildung.hessen.de/Formulare/LiV/index.html

Bildquelle: https://de.pinterest.com/betzoldde/referendariats-tipps/

Zitationen im Text

- Sinngehalt: Nach Charlton (1993) erfolgt die Medienaneignung auf (mindestens) drei Weisen.
- Sinngehalt: Beide Konzepte sind eng miteinander verzahnt (Schmidt, 2009, S.17).
- Wörtliches Zitat: Das originäre Untersuchungsziel der Diffusionsforschung ist es, „Erklärungsansätze für Verbreitung von Produktneuheiten bzw. Produktinnovationen im Markt zu liefern“ (Weiber, 1992, S. 2).

Quelle: https://www.blogs.uni-mainz.de/fb02-medienwirtschaft/files/2015/01/Formatvorlage-APA-Style.pdf

3.3 Praxisprüfung

3.3.1 Tanztutorium

Das Tanztutorium hilft euch bei der Tanzvorbereitung für die Praxisprüfung. Ihr solltet unbedingt von Anfang an das Tutorium aufsuchen. Eine Gestaltung ist, wie ihr bereits aus dem Grundkurs wisst, ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt. Die Tutoren stehen euch außerdem mit wertvollen Tipps beiseite und können, im Gegensatz zu euch selbst, von außen eure Gestaltung beobachten und helfen. Die aktuellen Tutorien-Zeiten findet ihr in StudIP.

Eure Ansprechpartner sind **Philipp Fischer und Josefine Richter.**

3.3.2 Bewegungstechnische Studie (BTS) – 25%

Begriffsabgrenzung zur Tanzgestaltung:

Tanzgestaltung	Bewegungstechnische Studie
- eigenes Leitbild, Idee, Geschichte → wird zu einer Choreografie - zu Musik, mit Gestaltungsparametern	- Beobachtung von Techniken, Bewegungen - mit einem Schwerpunkt - Hypothesen, aber auch Unerwartetes - auch hier: Musik und Gestaltungsparameter

3.3.2.1 Prüfungsvorgaben

Die BTS wird **allein oder zu zweit** durchgeführt, sie dauert **2 - 4 Minuten**.
Im Vordergrund steht die Analyse und Erforschung eines selbstgewählten *Bewegungs*themas und die an diesem Thema erarbeitete individuelle Bewegungstechnik bzw. -qualität.

Beurteilungskriterien:

- deutlich erkennbarer, *bewegungs*technischer Ansatz (beim Thema bleiben und es auskosten, „wo beginnt die andere Seite?“, „was passiert im Zwischenraum?“, diesen ausnutzen für Ideen, Möglichkeiten)
- Bewegungsqualität
- Ausschöpfen räumlicher, zeitlicher, dynamischer Variationen (→ Gestaltung)
- Originalität
- Wird die Studie zu zweit ausgeführt, muss der Bezug zum Partner funktional im Hinblick auf das gewählte Bewegungsthema sein
- Die BTS wird individuell benotet

Kurze, schriftliche Ausarbeitung der Arbeitsschritte *(Abgabe* ausgedruckt in mein Fach; sowie per Mail als pdf-Dokument *siehe Termine)*

Auf 3-6 Seiten werden folgende Punkte reflektiert:

- Motivation für die Themenwahl, Motivation für Solo/Duett (jeweils nur kurz)
- Tiefenanalyse und Materialsammlung des Bewegungsthemas (Wie habe ich mich an das Thema herangewagt? Was war leicht, was schwierig? Was hat mich inspiriert? Was habe ich ausprobiert? Welche Ideen hatte ich? Was war hilfreich/verwirrend? Was habe ich über mich und meinen Körper erfahren? etc.)

Den Hauptteil bildet dabei die Tiefenanalyse und Materialsammlung (s. auch u.) – es sollte deutlich werden, welche Ideen wie entstanden sind und wie sie verarbeitet wurden.

Reader Tanz - P. Stasch

Bewegungsthemen, die sich anhand der BTS erforschen lassen, sind z.B.:

- Beugen und Strecken (Heranführen und Wegführen)
- Drehen/Kreisen/Rotieren
- Bewegungsansätze, Führen und Folgen
- Isolation von Bewegungen
- Spiel mit dem Gleichgewicht
- Spannung und Entspannung
- Kontakt
- Impulse
- Die Konzentration auf einen Körperbereich/einzelner Körperteile (z.B. Hand, Schulter/Arme, Wirbelsäule, Füße, u.v.m.)
- Körpersymmetrien (obere – untere Körperhälfte, rechte – linke Körperhälfte)
- möglich sind aber auch andere Ausgangspunkte, die zu einer individuellen, bewegungstechnischen Auseinandersetzung anregen (z.B. starre oder flexible Geräte, Materialien, Objekte, …)

3.3.2.2 Hilfreiche Vorgehensweise bei einer BTS

1. *Themenfindung/Entscheidungen treffen*:
   a) Was interessiert mich? Wo möchte ich genauer nachforschen, mich weiterentwickeln? Was fällt mir leicht? Wo habe ich bereits gute Bewegungserfahrungen und Bewegungskompetenzen? Wo möchte ich mich weiterentwickeln? Abneigungen?
   b) Solo oder Duett? – Sind gemeinsame Übungszeiten realisierbar? Bin ich kompromissbereit?

2. *Tiefen-& Sachanalyse und Materialsammlung*:
   Hier geht es darum, die gewählte Bewegungstechnik umfassend und vertiefend zu erforschen, passendes Bewegungsmaterial zu sammeln und festzuhalten. Hilfreich sind folgende Strategien:
   a) **Praktische Bewegungsexploration und Improvisation:** Welche Möglichkeiten beinhaltet die Bewegungstechnik? – Was fällt mir spontan dazu ein? - spontanes Ausprobieren (so früh wie möglich alles als Tanzkombination betrachten und nicht als lose Aneinanderreihung von Einzelheiten), Was fällt mir ein, wenn ich damit längere Zeit improvisiere? Welche Körperteile bieten sich an? Was fällt mir ein, wenn ich an verschiedenen Orten das Thema erforsche (nicht nur in der Gymnastikhalle, sondern auf dem Sportplatz, in der Straßenbahn, usw.). Welche Möglichkeiten finde ich am Ort, in der Fortbewegung, am Boden? Welche Möglichkeiten finde ich, wenn ich viel Kraft oder wenig Kraft einsetze, wenn ich mich langsam oder schnell bewege? (unterschiedliche Körperteile benutzen, an unterschiedlichen Orten improvisieren, Raumlevels ausprobieren, unterschiedliche Musik zur Inspiration, Zeit und Dynamik variieren)
   b) **Literaturstudium**: Anregungen durch Literatur einholen
   c) **Anregungen aus Alltags**-, Sport oder Tanzbewegungen: Gibt es Alltagssituationen, Sportarten oder spezielle Tanzrichtungen, in denen mein Bewegungsthema enthalten ist? (Tipp: bildende Kunst, Alltag, Sport, Beobachtung von Mitmenschen, Tieren, Objekten, etc.). Bsp. Im Stepptanz, im argentinischen Tango, aber auch im Fußball oder der Leichtathletik finden sich vielfältige Anregungen für Fuß- und Beinbewegungen.
   d) **Kontrastieren**: das Gegenteil dazu nehmen (kontrastieren), um mehr über die gemachte Wahl zu erfahren und mit der Grenze des Themas zu spielen (Bsp. Kontakt: Was passiert in dem Moment zwischen deutlichem „kein Kontakt“ und „deutlichem Kontakt“?)
   e) **Bewegungsbeobachtung:** Bekomme ich weitere Ideen für mein Bewegungsthema, wenn ich andere Menschen in ihrem Bewegungsverhalten beobachte?

f) **Objekte:** Schließlich kann das Hinzunehmen eines Objektes weitere Ideen liefern – bis hin zu der Entscheidung, die BTS unter Hinzunahme eines Objektes zu gestalten.
g) **Musik:** Man kann bereits in dieser Phase überlegen, welche Musik sich als Begleitung gut eignet, weil sie das gewählte Thema unterstützt.

3. *Gestaltung*:
   Hier geht es darum, das gefundene Bewegungsmaterial
   - In eine Reihenfolge zu bringen, die wiederholbar ist
   - Unter Berücksichtigung der Gestaltungsparameter zu gestalten
   - Die Übergänge zwischen den einzelnen Bewegungselementen zu gestalten
   - Sich einen klaren Anfang und ein deutliches Ende auszudenken
   - Choreografische Überlegungen: wie wähle ich die Front, wie nutze ich den Bühnenraum, u.ä.
   - Währen der Gestaltungsphase ist es bereits hilfreich, die ersten Ergebnisse jemandem zu zeigen und sich ein Feedback zu holen

4. *Übung*:
   In der Übungsphase geht es darum, die Studie allmählich technisch sauberer, flüssiger und im Ausdruck intensiver ausführen zu können. (→Bewegungen bis ins Detail auszudifferenzieren und sicherer, sauberer und flüssiger werden)

   Literatur:
Kennedy, A. (2010). Bewegtes Wissen. Laban/Bartenieff-Bewegungstudien verstehen und erleben. Berlin Logos Verlag.
Postuwka, G. (1998): Moderner Tanz und Tanzerziehung. Analyse historischer und gegenwärtiger Entwicklungstendenzen. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
Vent, H. & Drefke, H. (1988). Gymnastik/Tanz. (Sport – Gymnasiale Oberstufe). Düsseldorf: Cornelsen Verlag Schwann. S. 64 – 76)

3.3.2.3 Prüfungsbogen Bewegungstechnische Studie

Prüfling/e: **Punkte:**

Stimmige schriftliche Auseinandersetzung mit der BTS Literaturbezug Begründungen Inspiration, Materialsammlung	
Sachanalyse umfassende und vertiefende Auseinandersetzung mit der Bewegungstechnik (auch mit der Literatur, verschiedenen Ansätzen der Auseinandersetzung), damit verbundenes passendes Bewegungsmaterial, deutlich erkennbarer bewegungstechnischer Ansatz in der Praktischen Umsetzung	
Technische Präzision, Bewegungsqualität exakte Bewegungsausführung austanzen von Bewegungen eindeutige, klare Bewegungsausführung (Form)	
Gestaltungsparameter ausschöpfen räumlicher, zeitlicher, dynamischer Variationen	
Übergänge die Übergänge zwischen den einzelnen Elementen werden gestaltet	
Anpassung an Partner/in ein Miteinander erkennbar, Bezug zum Partner zur Partnerin ist funktional bzgl. des Themas	
Originalität Einfallsreichtum, Kreativität, schöpferisch	

3.3.2.4 Warum eigentlich eine BTS?

(vgl. Quinten, S. (WS2010/11): Zur Bewegungstechnischen Studie. Universität Gießen, Institut für Sportwissenschaften.)

Im Bereich Gymnastik und Tanz stellen die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten des Körpers die Grundlage für alle gestalterischen Absichten dar.
Folglich ist eine Auseinandersetzung mit den Bewegungsmöglichkeiten des Körpers unumgänglich.

- Die Bewegungstechnische Studie bietet einen geeigneten Bewegungsrahmen, in dem man sich umfassend und vertiefend mit den Bewegungsmöglichkeiten des Körpers auseinandersetzt, um Bewegungstechniken zu erforschen, sich zu erarbeiten und anzueignen.

Die Bewegungstechnische Studie ist eine Arbeitsform, die ihren Ursprung im Ausdruckstanz und - in der Weiterentwicklung des Ausdruckstanzes - im Modern Dance hat. Sie war immer Bestandteil des Tanztrainings im Ausdruckstanz.

Doris Humphrey (Quinten, 2010/11, S. 1/ Stodelle, 1986, S. 19-20, zit. Postuwka, 1998, S. 123-124**)** entwickelte Studien zu

- Rhythmus
- entgegengesetzter und sukzessiver Bewegung
- unterschiedlicher Dynamik des Fallens
- Gehen
- Laufen
- Springen

Die Studien waren reine Bewegungskompositionen.

- Die vielfältigen Formen, Qualitäten und Gesetzmäßigkeiten der eigenen Bewegung sind Inhalte der Bewegungstechnischen Studie.
- „Ein wesentliches Merkmal ist daher die Individualität in der kreativen Erforschung eines Bewegungsthemas sowie in der Bewegungsausführung (Quinten, 2010/11, S. 1).

In der bewegungstechnischen Studie findet eine Auseinandersetzung mit …

1. den grundsätzlichen Bewegungsmöglichkeiten des Körpers statt:
   - Gehen
   - Laufen
   - Federn
   - Schwingen
   - Drehen …

2. dem Bewegen auf verschiedenen Raumebenen statt:
   - unten (Boden), Mitte, oben
   - Wechsel der Raumebenen wie Springen, Fallen und Wiederaufstehen

3. der Bewegungsvielfalt der Körperteile statt:
   - Bewegungsmöglichkeiten der Füße und Beine
   - Arme und Hände
   - Wirbelsäule

4. dem Erforschen von Gesetzmäßigkeiten im Bewegen statt:
   - Spiel mit dem Gleichgewicht, Spannung und Entspannung
   - Führen und Folgen

Reader Tanz - P. Stasch

Der Ansatz von **Rudolf von Laban** (ungarischer Tänzer und Tanztheoretiker (1879-1958)), der zu Beginn des letzten Jahrhunderts entwickelt wurde, spielt für die heutige Tanzerziehung eine wichtige Rolle.

Theoretisch-wissenschaftliche Aspekte der menschlichen Bewegung nach Rudolf von Laban:

1. **Körper** als Instrument der Bewegung
2. **Antrieb** als innere Bewegungsmotivation (wie wird die Bewegung durchgeführt? mit welcher energetischen Qualität? (bspw. side step/ die Dynamik der Bewegung, der Antrieb, der in einer Bewegung zum Ausdruck kommt.)
3. Orientierung im **Raum** (Raumkonzepte)
4. **Beziehung** zu Partner, gruppe und Umwelt
5. **Phrasierung** (Wie ist der zeitliche Ablauf der Bewegung?)
6. **Form** Wie wird die Bewegung ausgeführt? Wie ändert sich die Form des Körpers aufgrund der Bewegung? Körperhaltung, Prozess der Formveränderung, mit welcher plastischen Formveränderung?

Durch die Auflehnung vieler Tänzer und Tänzerinnen gegen die strengen Bewegungsregeln des klassischen Balletts, in welchem alle Bewegungen normiert waren, entstand nach einer langen Experimentierphase mit den natürlichen menschlichen Bewegungsmöglichkeiten die Tanzrichtung „Ausdruckstanz“. Pioniere des Ausdrucktanzes sind Isadora Duncan, Rudolf von Laban und Mary Wigman. Aus dem Ausdruckstanz entstanden ab Mitte der 20-er Jahre wiederum viele Stilrichtungen des Modern Dance (vgl. Postuwka, 1999), das Tanztheater (Pina Bausch), sowie alle Tanzformen, die unter den Begriff des kreativen Tanzes fallen.

Rudolf von Laban:

3.3.3 Tanzgestaltung (25%)

In der Kleingruppe (**3-5 Personen**) wird eine Tanzgestaltung von **1,5 bis 2,5 Minuten** gezeigt. Die Gestaltung wird zu Musik aufgeführt, wobei der Begriff weit gefasst wird. Sie hat einen klaren Aufbau und einen klaren Anfang und ein „logisches Ende“. Die Tanzgestaltung geht von einem oder mehreren Gestaltungsansätzen (z.B. Bewegungsmöglichkeiten des Körpers, Musik/Rhythmus, Sprache/Text, konkrete Handlungsidee, …) aus. Dabei kann darstellend oder abstrakt gestaltet werden. Elemente/Szenen des Bewegungstheaters dürfen verwendet werden, solange das Stück insgesamt ein *Tanz* bleibt. Alle gewählten gestalterischen Mittel sollten zur Gestaltungsabsicht/-idee passen.
Es können auch die im Kurs gelernten Improvisationstechniken genutzt werden, der Hauptteil des Tanzes sollte allerdings choreografiert sein (ggf. natürlich auch auf Basis der Improvisations-techniken).
Es wird eine Gruppennote gegeben. Sollte ein Gruppenmitglied sich deutlich positiv oder negativ von der Gruppe abheben, kann eine individuelle Note gegeben werden.

Kriterien:

- Deutlichkeit der Bewegungsaussage/Handlungsidee in Bezug zur Gestaltungsabsicht
- Umsetzung von Gestaltungskriterien, d.h. Raum, Zeit, Kraft, Form bzw. dynamische, zeitliche und räumliche Kriterien
- Beziehung zwischen Personen, Beziehung innerhalb der Gruppe (z.B. Einzel, Duette und Gruppe)
- Stimmigkeit von Musik und Bewegung
- Qualität des Bewegens/Tanztechnik und „Logik“ der Bewegung
- Originalität der Bewegungsmotive
- Schwierigkeit der Gestaltung und ihrer Elemente
- Stimmigkeit von Musik und Bewegungs*interpretation*/Ausdruck
- Länge: 1,5 – 2,5 Min.

Achtung: Formblatt (s.u.) zur Tanzgestaltung ausgefüllt mitzubringen/abzugeben via E-Mail!!!

3.3.3.1 Übersicht Notenvergabe der praktischen Prüfungen

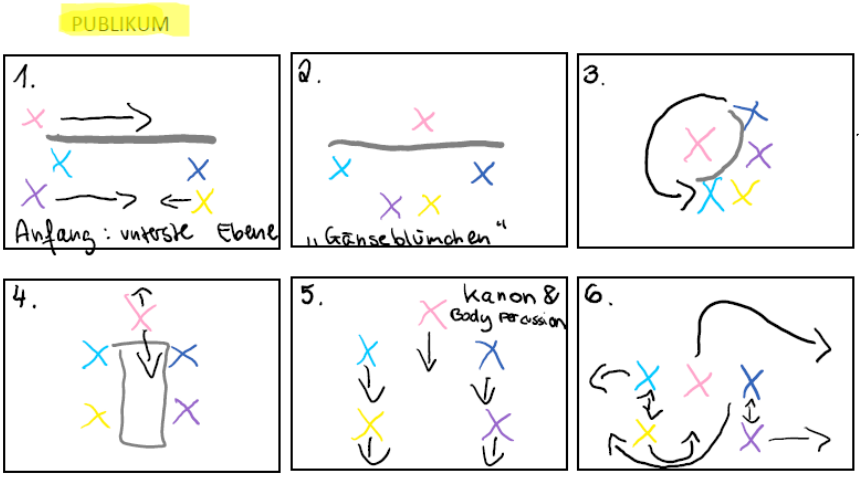
nicht bestanden	- keine Gestaltungsabsicht erkennbar - die Bewegungsfolge wird nicht selbstständig beherrscht, der Blick ist auf die anderen gerichtet
Note 4	- Gestaltungsabsicht ist erkennbar - Sicherheit in der Bewegungsfolge und korrekte musikalische Umsetzung (kurze Unsicherheiten werden toleriert, wenn schnell wieder in die Gruppe/Musik gefunden wird) - sehr leichte Bewegungskombinationen werden gewählt/Unsicherheiten in Ausführung der Bewegungsfolge - Gestaltungsparameter werden eingesetzt und sind erkennbar
Note 3	- Gestaltungsprinzipien und -kriterien werden mit Blick auf die Gestaltungsabsicht sinnvoll ausgesucht - rhythmischer Fluss im Bewegen (Anfang, Übergänge, Schluss) - Gestaltungsparameter werden sinnvoll eingesetzt und sind deutlich erkennbar
Note 2	- Umgang mit gestalterischen Elementen ist spannend und originell (Spannungsbogen, überraschende Einfälle, kreativ, abwechslungsreich) - Sicherheit in der dynamischen Differenzierung, Austanzen der Bewegungen, deutliches „Miteinander“ der PartnerInnen/Gruppenmitglieder im Sinne von Kooperation und Koordination (was nicht immer Synchronität bedeuten muss), Schwierigkeit der Elemente - klare Verwendung/Gestaltung mit den Gestaltungsparameter Raum/Zeit/Form/Dynamik - sichere und logische Verwendung Gestaltungsprinzip - erkennbare Gruppenbezüge
Note 1	- Umgang mit gestalterischen Elementen ist spannend und originell (Spannungsbogen, überraschende Einfälle, kreativ, abwechslungsreich) - Bewegungsweite, Durchlässigkeit, fehlerfreie gelungene Präsentation sowie sehr gute Technik, Ausdruckfähigkeit/Präsenz, Schwierigkeit der Elemente - die Gestaltungskriterien Raum/Zeit/Form/Dynamik werden abwechslungsreich und passend in der Gestaltung verwendet. - Gestaltungsprinzipien werden sinnvoll genutzt und sehr gut eingesetzt

3.3.3.2 Formblatt Tanzgestaltung

Achtung: Am Tag der Prüfung ist das Formblatt zur Tanzgestaltung ausgefüllt an mich abzugeben!
–> Bei Nichtabgabe – Abzug von einem Notenpunkt auf Praxisnote.
Länge: ca. 1 bis (höchstens) 3 Seiten

Folgende Informationen sollen sich in dieser Reihenfolge auf dem Formblatt befinden:

1. Datum der Prüfung
2. Informationen der Gruppenmitglieder: Name/Vorname, Kurs/Semester, wann Kurs belegt wurde, Matrikelnummer
3. Thema/Titel der Gestaltung
4. Kurze Beschreibung der choreografischen Absicht: Stellen Sie sich vor, Sie wollten auf einem Flyer in wenigen Sätzen auf Ihr Stück hinweisen/Werbung machen (Tipp: Nehmen Sie sich z.B. das Programmheft unseres besuchten Theaterstücks zur Hand).
5. Verwendete Musik (Interpret, Titel)
6. Dauer der Komposition
7. Skizze des Ablaufs: Aufbau, Formation, Raumwege, Bezüge (Solo, Duo), Wechsel von Gestaltungsaspekten, etc.). Hier können Beschreibungen, Zeichnungen etc. Ihre Gestaltungsaspekte veranschaulichen. Beispiel Zeichnung:



4 Zu lesende Literatur im Seminar Gymnastik und Tanz Vertiefung

HKM (2018): Kerncurriculum Sport. Verfügbar unter: https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/kcgo_spo_aenderung_03-2018_final.pdf

Klinge, Antje & Verena Freytag (2007): Gute Aufgaben zum Tanzen (er-)finden. In Sportpädagogik 4/2007. S. 4-11.

Klinge, Antje & Verena Freytag (2011): Gestaltung – sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten. In: Kröger, Christian & Miethling, Wolf-Dietrich (Hrsg.) (2011):Sporttheorie in der gymnasialen Oberstufe. Schorndorf: Hofmann. S. 191 – 198.

Lampert, Frederike (2007): Choreographie und Improvisation: Begriffsbestimmung. In: Tanzimprovisationen. Geschichte. Theorie-Verfahren-Vermittlung. S.29-44.

Lampert, Frederike (2007): Die Neun-Punkte-Technik. In: Tanzimprovisationen. Geschichte. Theorie-Verfahren-Vermittlung. S.191-195.

Lampert, Frederike (2007): Vermittlung. In: Tanzimprovisationen. Geschichte. Theorie-Verfahren-Vermittlung. S.175-190

Postuwka, Gabriele (2008). Der Tanz schafft Raum, in Sammelband Tanzen, sportpädagogik, 33-37, Erstveröffentlichung 1992 in sportpädagogik 16 (4), 37-41

Postuwka, Gabriele (2010): Gruppendarstellungen im Tanz – Choreographieren und Präsentieren. In Helga Burkhard & Hanna Walsdorf (Hrsg.). Tanz vermittelt – Tanz vermitteln. Jahrbuch der Gesellschaft für Tanzforschung (S. 123 -135). Leipzig: Henschel

Tipp zum Musikverständnis:

Lehrklänge: Grundlagen der Musik. Verfügbar unter: http://lehrklaenge.de/PHP/Grundlagen/Takt.php

Tipp für Gestaltung:

https://dance360-school.ch/de/

5 Übungsfragen zur Überprüfung des Wissens: Grundlagen Grundkurs

Schwierigkeiten die Fragen zu beantworten? Dann empfehle ich unbedingt in den Reader des Grundkurses reinzuschauen! (s. StudIP: Literatur Grundkurs)

1. Welche Gestaltungsabsichten kennen Sie?
2. Wozu dienen Gestaltungsprinzipien?
3. Nennen Sie drei Gestaltungsprinzipien und beschreiben Sie diese etwas näher
4. Was ist eine Spontangestaltung?
5. Was sind Gestaltungsparameter? Nennen Sie für jeden Parameter zwei Beispiele!
6. Zählen Sie mindestens 6 Ausgangspunkte für Improvisationen oder Tanz- oder Bewegungstheaterstücke auf!
7. Nennen Sie die wichtigsten Unterschiede zwischen einer Bewegungsanregung, Bewegungsaufgabe und Bewegungsanweisung!
8. Formulieren Sie ein Beispiel für eine Bewegungsanweisung!
9. Formulieren Sie ein Beispiel für eine Bewegungsaufgabe!
10. Nachgestaltung, Umgestaltung und Neugestaltung sind methodische Wege, die zu einer Tanzgestaltung führen. Wie definieren Sie „Neugestaltung“?
11. Nennen Sie ein Beispiel für eine Nachgestaltung!
12. Nennen Sie ein Beispiel für eine Umgestaltung!
13. Wie ist das Tanzen im Lehrplan verankert?
14. Welche Aufgaben als Lehrer haben Sie in der Klasse? Worauf müssen Sie achten bei der Planung der Stunde?
15. Skizzieren Sie spezifische Lernziele, die im Fach Gymnastik/ Tanz vermittelt werden können, auch in Abgrenzung zum herkömmlichen Sportunterricht. Nehmen Sie dabei Bezug auf verschiedene pädagogische Perspektiven des Sports entsprechend dem Lehrplan Sport.
16. Wie würden Sie einem Kollegen in der Schule erklären, was im Sportunterricht die pädagogische Perspektive „sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten“ bedeutet?
17. Raum: Nenne 3 Aufstellungsformen und Raumwege.